

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 1848, am Montag früh. — Druckpreis: Abnehmer monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M., durch Träger und andw. Verkretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Postgebühren. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Westfalen 1.50 M., Rheinprovinz 1.20 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2003.

Nummer 481.

Freitag, 21. September 1917.

11. Jahrgang.

Die Schlacht in Flandern in vollem Gange.

Verseckte Weizenladung. — Zur belg. Frage. — Amerikas Eingreifen „kann nichts ändern“.

Was will Japan?

Die verzweifelte militärische Lage des Vierverbundes hat sich, wie schon öfters zuvor, in der letzten Zeit wieder einmal dadurch verraten, daß man in der französischen Presse nach der japanischen Hilfe ruft. Das Echo auf diese periodischen Hilferufe ist diesmal besonders bemerkenswert; am bemerkenswertesten vielleicht die Richtung, aus der es kommt. Die Absichten Japans werden uns durch Telegramme aus Washington kundgegeben. Diese Tatsache zieht den Schleier von Vorurteilen weg, die tief im diplomatischen Verkehr hinter den Kulissen sich abspielten. Während man vornehmlich in Frankreich die Hilfe nach der japanischen Hilfe ausstreckt, liegt die Stelle, an der über diese Frage wirklich entschieden verhandelt wird, ganz wo anders: im fernen Washington. Das wirkt ein helles Licht auf den dunklen Hintergrund der amerikanisch-japanischen Ententeverbrüderung. Es offenbart sich hier aufs deutlichste die japanisch-amerikanische Wechselwirkung, die durch die gemeinsame Zweckmäßigkeit zur Entente nicht etwa aufgehoben und verliert, sondern aufs schärfste ausgedeutet worden ist. Dieser amerikanisch-japanische Gegensatz hat den Weltkrieg in allen seinen Phasen von Anfang an begleitet. Er hat sicherlich ein starkes Wort bei dem Ausrufen der Vereinten Staaten mitgesprochen.

Genau bemerkenswert wie der Ursprungsort der Telegramme ist auch der Inhalt. Es ist ganz selbstverständlich, daß Japans aktive Beteiligung am Kriege auch in der einseitig denkbaren unwirksamen Form Japans Stellung in der Entente außerordentlich stark mäkt. Japan würde sich wie bisher jedes Geldes und Material teuer bezahlen lassen. Und wie die Dinge liegen, könnte die Bezahlung nicht anders sein als Ausständnisse an Japans Machtansprüche im fernen Osten. Englands ehemalige Vormachtstellung in Asien hat durch die bisherigen Ausständnisse schon erheblich gelitten. Der nächste Leidtragende würden die Vereinten Staaten sein, die mit Japan eine unermessliche Zukunftsberechnung im Stillen Ozean zu beabsichtigen haben. Es ist deshalb leicht erklärlich, daß man in Washington an der Frage der aktiven Kriegsbeteiligung Japans das größte Interesse hat und daß darüber Auseinandersetzungen mit Japan hundertunden haben. Mit welchem Ergebnis? Die Telegramme aus Washington berichten, daß Japan es abgelehnt habe, sich auf eine Diskussion über eine brennende ostasiatische Besitzfrage einzulassen. Es hat weder über den Besitz von Kiautschou mit sich reden lassen, noch über seine Absichten in China, noch auch über das Schicksal der deutschen Inseln im Stillen Ozean, die es besetzt hält. Man muß aus dieser Mitteilung den Schluß ziehen, daß man in Washington versucht hat, bei der Verhandlung über die japanische Waffenhilfe das Reich des Mikado auf einer bestimmten Abarena der ostasiatischen Machtverhältnisse festzusetzen, weil man mit Grund fürchtet, daß Japan sonst dem amerikanischen Wettbewerb rasch über den Kopf wachsen würde. Japan hat aber eine solche Festlegung abgelehnt, weil sie seinem ostasiatischen Programm zweifellos widerstreitet. Es will freie Hand in Ostasien behalten und hat deshalb den amerikanischen Versuch, ihm die Hände zu binden, ableit zurückgewiesen.

Das Auffallende an der amerikanischen Meldung ist die Tatsache, daß uns die Kenntnis des Inhalts über Petersburger übermitteln wird. Die Petersburger Telegraphenagentur, das Organ der vorläufigen Regierung, teilt uns mit, was sich zwischen Japan und den Vereinten Staaten abgespielt hat. Schon die äußere Aufmerksamkeit verrät die japanische Quelle. Japan hat also, wie man aus dem ganzen Zusammenhang schließen kann, in Petersburg mitgeteilt, wie die Dinge liegen, wahrheitsgemäß, um damit zu bekräftigen, warum es auf eine stärkere Beteiligung am Kriege verzichtet leisten müsse. Daß diese Meldung durch die Petersburger Telegraphenagentur erfolgt, läßt auf eine gewisse Vertraulichkeit der russisch-japanischen Beziehungen schließen. Es scheint sich damit eine Gruppeierung anzubahnen, die das malisch-amerikanische Brüderpaar auf der einen und die ostasiatischen Staaten Japan und Rußland auf der anderen

Seite zeigt. Es handelt sich allerdings noch nicht um sichere Linien. In Rußland sind die Dinge noch viel zu sehr in Fluss, um schon eine feste Gestaltung anzulassen. Alles in allem aber erscheint die Entwicklung doch schon so weit gediehen zu sein, daß sich in dem Licht der Petersburger Meldung erkennen läßt, wohin sie zielt.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Sept. (Amtlich.)

Die Schlacht in Flandern ist auf der Anarifffront der Engländer von Langemarck bis Holbeke noch in vollem Gange.

Im vordersten Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselvoll gekämpft.

Auch die letzte Hoffnung schwindet.

Berlin, 19. Sept. (Wolff-Tele.)

In einer bemerkenswerten Rede betonte der amerikanische Senator Lewis in Philadelphia, daß die bedeutendsten militärischen Sachverständigen der Welt, soweit sie nicht unter fremdem Einfluß ständen, erklärten hätten, daß die kämpfenden Heere den Krieg nicht zur Entscheidung bringen würden. Auch das Eingreifen Amerikas könne diese Tatsache nicht ändern. Amerika werde niemals imstande sein, eine Truppenmasse nach Europa zu entsenden, die dort den Ausschlag geben könnte. Aus den englischen Verlautbarungen geht hervor, daß ein eventueller Transport von 20 bis 30 000 Mann in vier bis sechs Tagen auszuführen sein würde. Es sei sehr viel härter, trotz dieser Erkenntnis den Krieg fortzusetzen. Warum die jehianen Machthaber Amerika in den Krieg getrieben hätten, sei seiner Ansicht nach nicht erklärlich. Sie würden die Verantwortung dafür zu tragen haben. Die Pflicht eines jeden Friedensanhängers aber sei es, mit allen Mitteln für den Frieden zu kämpfen.

Die Weizenladung des „Rndon Hall“.

Berlin, 20. Sept. (Ein. Tel. ab.)

Die Weizenladung des heute ab verankert amaledeuten englischen Dampfers „Rndon Hall“ wurde hingerichtet, um die Großherzogtümer Baden und Hessen für eine Woche mit Brotgetreide zu versorgen.

Durch Explosion einer Höllemaschine gesunken.

Berlin, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Der britische Dampfer „Port Kembla“ (4700 Bruttoregistertonnen) ist in der Cookstraße infolge Explosion einer Höllemaschine, gesunken. Niemand wurde verletzt.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ardora in der Bukowina versuchten die Russen, nach harter Artillerievorbereitung voranzutreten. Unser Feuer zerstörte die Anariffstruppen und zwang sie zur Rückkehr in ihre Ausgangsstellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein gegen den Monte San Gabriele ohne Feuer-vorbereitung ansetzender italienischer Anariff kam in unserem Feuer zum Stehen. Am Colbricon versuchte der Feind, nach einer Minensprengung anzusetzen, wurde aber schon in der Bereitstellung wirksam aufgehalten. — Die Zahl der bei Carcano eingebrachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 516 Mann angewachsen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Die belgische Frage.

Brüssel, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Den „Münch. Neuch. Nachr.“ wird über die belgische Frage von ihrem Berliner Vertreter unterm 19. Sept. geantwortet:

An den letzten Tagen sind über die Stellung Deutschlands zu der belgischen Zukunft so viel durcheinanderlaufende Behauptungen und Vermutungen gemacht worden, daß es nützlich erscheint, diesem Wirrwarr ein festes Strichen

gezeichnetes Bild von dem bisherigen Stand der Auffassung gegenüberzustellen. Für uns ist die eine, alles beherichtigende Tatsache, von der wir ausgehen, die, daß wir Belgien fest in der Hand haben, und daß es dem Geener verfallen ist, trotz der unagheblichen Anstrengungen und Opfer uns aus dieser Stellung zu vertreiben oder in ihr zu erschüttern. Das ist der Ausgangspunkt für eine jede deutsche Erwägung und für jede Verhandlung mit den heutigen Gegnern. Die Frage der Zukunft Belgiens ist aber, wie sich das von selbst versteht, nicht isoliert zu betrachten und zu lösen. Auch sie muß im Zusammenhang mit den gesamten Kriegs- und Friedensfragen erfaßt und entschieden werden.

Für das Gesamtgebiet aller dieser Fragen aber hat sowohl die deutsche Regierung, wie die deutsche Volkserziehung als Richtschnur anerkannt, daß nicht Eroberungen, sondern Verständigung und Ausgleich für uns die Friedensziele seien, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß auch unsere Geener ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten und Verständigung und Ausgleich suchen. Das gilt für die Gesamtheit der Fragen, und es gilt im Rahmen dieser Gesamtheit auch für die belgische Frage. Wenn die Geener bereit sind, auf ihre territorialen und wirtschaftlichen Eroberungspolizei und auf die während dieses Krieges bereits gemachten Eroberungen gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten zu verzichten, so sind auch wir dazu bereit. Und was insbesondere die belgische Frage angeht, für deren Beantwortung man sich in England besonders interessiert, so sind wir unter der genannten Voraussetzung zweifellos bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen unter Sicherung des daselbst berechtigten der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationen und unter Garantie für die wirtschaftliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird.

Bis zur Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dient uns Belgien wie jedes andere besetzte Gebiet, selbstverständlich unverändert als Pfand. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler am Donnerstag, 27. Sept., im Reichstag über diese Fragen sprechen wird.

Die selbstverständliche Voraussetzung, die der Berliner Vertreter des vielfach offiziellen Auslassungen dienenden Münchener Blattes betont, ist vorläufige Dauer. In dem gleichen Augenblick, in dem der neue französische Ministerpräsident erklärt, Frankreich werde den Kampf fortsetzen, bis seine Kriegsziele (Erlangung von u. a.) erreicht sind, nimmt sich der Hinweis auf diese Voraussetzung — daß nämlich auch die Geener auf Eroberungen verzichten und Verständigung suchen — sehr sonderbar, um kein schärferes Wort zu wählen, aus. Denn die Voraussetzung wurde doch schon erst wieder durch die Programmprede Painlevés tatsächliche Grundlage herab. Ein deutsches Angebot in dem oben skizzierten Sinne muß demnach als verfehlt bezeichnet werden.

„Die Rückgabe Ost-Lothringens genügt nicht.“

Paris, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas. Der Minister des Auswärtigen Ribot führte in seiner Rede in der Diensttagssitzung der Kammer u. a. aus:

Wenn wir von der Welt die Rückgabe Ost-Lothringens fordern, so sind wir die Wortkämpfer des verletzten Rechtes. Wir fordern von der Welt die unentbehrliche Vorbedingung für einen dauerhaften Frieden, die Gutmachung der vor 45 Jahren begangenen Ungerechtigkeiten, die 45 Jahre lang auf der Welt gelastet hat. Und wenn man das nicht gewährt, gewährt man nichts: Das würde ein Waffenstillstand für einige Jahre bedeuten, während wir alle unsere Opfer nicht vergebens gebracht haben werden. Wenn wir den Frieden auf das gründen, was ewig ist, Gerechtigkeit und Recht. Die Zurückgabe Ost-Lothringens genügt nicht. Wir fordern eine Wiedergutmachung. Nicht Frage erheben wir, die Strafe, die wir unseren Angreifern aufzuerlegen wünschen, ist keine Geldstrafe, sondern der Erfas für die frevelhaftesten Verbrechen, die sie angerichtet haben. . . . Wenn wir dem Vapst nicht antworten haben, befinden wir uns im Einklang mit den Alliierten. Was sollen wir aus — trotz des hohen Ansehens des Papstes — auf alle diese Einladungen zu Verhandlungen antworten?

800 Millionen Entschädigungen für Fliegergeschäden.

Amsterdam, 20. Sept. (T.-U.-Tele.)

Von englischer Seite wird mitgeteilt, daß die Londoner Regierung bisher 800 Millionen Mark Entschädigungsgelder für Flieger- und Luftschiffschäden ausbezahlt hat.



Ehren-Tafel

Dem Vizefeldwebel d. R. Adolf Meier, Buchhalter der Firma B. Frickel in Wiesbaden, der das Eisene Kreuz befiel, wurde für tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die Deutsche Tapferkeitsmedaille verliehen.

Der Musikleiter Adolf Ulrich, Sohn des Hausmeisters Gustav Ulrich hier, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Herabzusetzen, über die Annahme, seine Auffassung vom Staatsideal den Deutschen aufzudrängen, und über die nichtwürdige Absicht, Zwiespalt und Unfrieden zwischen Volk und Herrscherhaus zu stiften.

Mainz, 20. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden als Bindenkampagne zu dessen 70. Geburtstag 5000 Mark bewilligt. Der Ertrag der Theateraufführungen, die zu der Feier am 2. Oktober stattfinden, soll der städtischen Kriegshinterbliebenenfürsorge überwiesen werden.

Gericht und Rechtsprechung.

Fc. Wiesbadener Schöffengericht vom 20. Sept. Aus Mitleid und um einer armen arbeitslosen Arbeiterin einen Verdienst zu geben, erlaubte die Firma G. hier, daß die Arbeiterin abends noch acht Uhr noch längere Zeit an der Maschine arbeitete.

Vor einigen Tagen hatte der rousilliane Annae aus der oberen Etage, der Otto Dein, der Tiere und Menschen im ganzen Hause anstellte, ihre fünfjährige Tochter mit dem Spaten hinterücks aus voller Kraft geschlagen.

Kleine Mitteilungen.

Frankfurter Schauspielhaus. Aus Frankfurt a. M., 19. September, wird uns geschrieben: An die Stelle von Paris scheint für den Export einer bestimmten Gattung leichter Bare Budapest treten zu sein.

kannt. — Der Zimmermann S. wollte am 2. Juli mit seiner Frau und Schwägerin einen bereits besetzten Wagen der Elektrischen besteigen, was die Schaffnerin nicht zuließ.

Sport.

Rennen zu Karlsruhe.

Die heutigen Rennen warteten mit Überraschungen auf. Das Landberg-Jagdrennen brachte kein einwandfreies Ergebnis, da der Favorit Vordas nach der letzten Runde ganz nach außen wegbach.

Preis von Jorndel. 8000 Mark. 2400 Meter. 1. v. Aufwands Mont (Thalstedt), 2. Eika (Krische), 3. Rulic (Krautiger).

Preis von Hoppgarten. 6000 M. 1200 Meter. 1. Spitzemanns Despotin (Streit), 2. Eiders Glorie (Schmidt), 3. Mein Herder (Wilschke).

Der Protest gegen „Nimbidia“, die Siegerin im Grunewald-Ausgleich am 19. August auf der Reuther Bahn, wegen nicht einhaltiger Teilhaberschaft beim Unionklub, wurde als begründet anerkannt und die Stute disqualifiziert.

„Persele“ geht, wie nunmehr bestimmt feststeht, nicht nach Budapest zum Pokalfußball, da die Herren v. Weindens dem Betrug den weiten Transporth bei dem nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu überwinden sein würden.

Ein Waffensatz, der ausschließlich für Rok und Reiter ohne Folgen vertrieben werden sollte am Sonntag in Leipzig, wo im Pröbder Aodrennen von neun Pferden sieben am sogenannten ewalischen Sprung fielen.

Der Wiener Jubiläumspreis von 47000 Kronen bildete am Sonntag die Hauptnummer der Rennen in Wien. Fürst Dobenslohe-Dehringens „Guhar“ gewann leicht mit einer Länge gegen „Dasi Rama“.

Vermischtes.

Die Fremdenverfolgung in den bayerischen Sommerferien. Auf dem Bahnhof in Nördlingen liegt folgende Bekanntmachung des Bezirksamts Nördlingen: Wegen bestehenden Lebensmittelmangels und der unverschämten Damperei der Fremden werden diese nicht mehr geduldet.

schreiben die „M. R. R.“, daß von amidwegen alle Fremden ohne Ausnahme als „unverschämte Hamster“ bezeichnet werden. Dieser Ausdruck, der doch viele Fremde unanrecht trifft, erscheint unangebracht.

Volkswirtschaft.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe. An der Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe werden wir bei den früheren Anleihen berechnen die Kassaulische Landeshaupt mit 5 Millionen Mark, die Kassaulische Sparkasse mit 20 Millionen Mark (einschl. der Kundenzeichnungen), der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit 5 Millionen Mark.

Die Stadt Berlin hat in Aussicht genommen, für ihre Sparkasse 60 Millionen Mark auf die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen. Damit sind von der Stadtgemeinde Berlin insgesamt mehr als 300 Millionen Mark auf die Reichskriegsanleihen gezeichnet worden.

Nur 1 1/2 Prozent mit Hilfe der Darlehnskassen eingezahlt. Im Hinblick auf die sehr im Zuge befindliche Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe dürfte es von Interesse sein, einmal an dieser Stelle zu zeigen, mit welchem Betrage die Darlehnskassen nach dem Stande vom 15. September durch sogenannte Kriegsanleihebekanntgaben in Anspruch genommen waren.

Berliner Börsebericht vom 20. Sept. Der Effektenmarkt lag vorwiegend schwächer und beschränkte sich erst gegen den Schluss wieder. Kolonialwerte und auch Schiffbauaktien haben nicht unerheblich nach.

Frankfurter Börsebericht vom 20. Sept. Die Börse eröffnete in behaupteter Haltung. Im weiteren Verlauf trat leicht Abwärtigung ein, von der fast alle Gebiete betroffen wurden.

Abschluss der Phönix-Alt-Gesellschaft. Der Abschluss der Phönix-Alt-Ges. für Bergbau und Güterverkehr ergibt einen Vertriebsgewinn von 76 490 049 gegen M. 57 842 557 im Vorjahre.

Wasserstände am 20. Sept. Hünneburg 304, Röhli 302, Mainz 188, Bingen 214, Rheingau 200, Koblenz 232, Gelnhausen 287.

Schreibleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eißner; für Stadt- und Landverhältnisse, Gerichte und Sport: G. Dieckhoff; für die Anzeigen: L. B. J. Schiller; für die Anzeigen: L. B. J. Schiller.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 21. September, Abends 7 Uhr. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann...

Residenz-Theater.

Freitag, den 21. September, Abends 7 Uhr. Neu einstudiert! Mauerblümchen...

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 21. Sept.: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Tonkünstler-Vereinigung...

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Musikkorps d. Ersatzbataillons...

Abends 8 Uhr im gr. Saale: Richard Wagner-Abend. Leitung: Herr Carl Schuricht...

5. Romerzählung a. d. Oper Tannhäuser. Herr Richard Schubert...

20. Reihe 3 Mk., I. Parkett 21.-26. Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 1.50 Mk...

Kinephon. Teenusstraße 1 :: Berliner Hof. Vornehme Lichtspiele.

Friedrich Berders Sendung. Ein Menschenideal nach dem bekannten Roman v. Hans Land...

Gaugräfin Giff. Ein übermütiger Schwank mit Meli Erla in der Hauptrolle.

Zurückgekehrt Zahnärztin Rosenthal Taunusstrasse 1. (Berliner Hof).

Damenhüte zum Umformen werden angenommen. Lieferung schnellstens.

Pelzgarnituren auch einzeln, in Buchs, Herz, Stunks usw. faust zu allerhöchster Preisen...

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag, den 21. September, abends 6.30 Uhr. Sabbat, den 22. September, morgens 9.00 Uhr...

Alt-Israël. Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag abends 6.00 Uhr. Schabbos Tefsumos morgens 7.45 Uhr...

Freitag abends 6.00 Uhr. Schabbos Tefsumos morgens 7.45 Uhr...

Freitag abends 6.00 Uhr. Schabbos Tefsumos morgens 7.45 Uhr...

Freitag abends 6.00 Uhr. Schabbos Tefsumos morgens 7.45 Uhr...

Stadt-Spartasse Biebrich. Dom 24. September ab bis auf weiteres Kassenstunden 9-2 1/2 Uhr. Kasse lokal: Biebrich, Rathausstr. 50.

Concordia Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Krieg-Anleihe-Versicherung ohne Anzahlung. Wiesbaden, Rheinstr. 50 L. Schuster.

Seidene Wettermäntel Wetterfeste Mantelseide in allen Farben. F. Hertz Damen-Moden - Langgasse 20.

Luisenstraße 25. Die herrschaftlich eingerichtete 3. Etage o. 8. St. z. Kellern, 3 Dachzimmer...

Pelze. Blausch, Jockelch, Ala, Stunksopsum, Bism, Nurel, Seal, imitiert Ala, Stunks von 48 Mark an.

Verloren graue Bagendette mit grüner Einfassung, Moritz, Rheinr. Anna, gegen Belohnung, Klein, Herderstr. 11, od. Stallma, Marktstr. 28.

Röchin desgleichen auch ein tüchtiges Zimmermädchen. luchen Stellung zum 1. bis 15. Oktober. Offerten nach Buer-Hugo in Behl, Effener Str. 125.

Buer-Hugo Dame. l. Stellung als Gesellschafterin zu einer Dame od. jung. Mädchen od. als Hausdame und Erzieherin bei musikal. Kindern...

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Die Bekanntmachung vom 13. d. Mts. wird dahin berichtigt, daß am 25. d. Mts. nicht das Wohnhaus Wellstr. 1 in Wiesbaden, sondern das in Dohheim, Wellstr. 1 gelegene Haus zur Zwangsversteigerung kommt.

Die Bekanntmachung vom 22. Dezember 1916 zu § 9 letzter Absatz unserer Satzung wird dahin abgeändert, daß zum ausschließlichen Handel mit Verlein und Püferschweinen es bis auf weiteres der Erlaubnis einer Ausweidkarte für unferen Verband nur dann nicht bedarf...

Alle Schweine über 30 Pfund dienen, soweit sie nicht zu Zuchtzwecken gehalten werden, zur Deckung der Schlachtviehumlage und sind an den Verband abzuliefern.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund der Verordnung des Reichsanstalters vom 21. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 941) und der Verordnung des Stellvertreters des Reichsanstalters vom 5. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 319) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Frankfurt a. M., den 3. September 1917. Der Vorstand.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Frankfurt a. M., den 3. September 1917. Der Vorstand.

Die vorstehend beiden Bekanntmachungen werden hierdurch zur Kenntnis der Kreisangehörigen gebracht. Wiesbaden, den 8. September 1917. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, von Heimbura.

Am 20., 21., 24. und 26. September 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfweiden statt. Es wird verlangt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen...

Am 20., 21., 24. und 26. September 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Nabengrund“ Scharfweiden statt. Es wird verlangt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen...